

# Das FREITAGSFAX

Nr. 06 vom 07. Februar 2003

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

**IMPRESSUM:** Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de. Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!

**Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

## Iran: Beginnt eine Erntezeit im Iran?

Es beginnt eine Erntezeit im Iran – mitten unter Verfolgung, die ihren Preis kostet: Christen starben als Märtyrer, wurden gefoltert oder waren im Gefängnis. Ein Leiter einer Untergrundgemeinde beispielsweise wurde an den Armen aufgehängt und mit Elektrizität gefoltert. Doch viele Iraner haben derzeit übernatürliche Erfahrungen mit Jesus. Viele – nach Angaben von Besuchern im Land "fast alle Christen" – haben Träume, bei denen Jesus persönlich zu ihnen spricht, oder Visionen. Dem Leiter einer Untergrundkirche zufolge "ist es schwierig, Leiter zu finden, denen ich vertrauen kann. Ich kann nur Leuten vertrauen, die schon einmal im Gefängnis waren und dort ‚dichthielten‘." Hier einige ausgewählte aktuelle Berichte, die Namen sind selbstverständlich geändert.

## Von den Toten auferweckt

Amir, ein Bauarbeiter, ist während der Arbeit an einem Haus vom fünften Stockwerk (ca. 15m) heruntergefallen. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, wo die Krankenschwestern nur noch den Tod feststellen konnten. Nachdem Christen für ihn gebetet hatten, wurde sein völlig zerstörter Körper wieder hergestellt und neues Leben kam in ihn. Amir ist nun wieder wohl auf und ein Zeuge von Gottes Allmacht, der viele zu Jesus führt.

## Wie Mullahs Respekt vor der Bibel bekamen

Rumana ist 21 Jahre alt. Sie studierte fünf Jahre lang Islam. Unter anderem auch in der Schule, in der die religiösen Führer (Mullahs) unterrichtet werden. Sie erhielt von irgendjemandem eine Bibel und entschied sich für Jesus. Rumana träumte – wie viele andere Gläubige – schon von Jesus. Anschließend bekannte sie vor den Mullahs Jesus und wurde deswegen ins Gefängnis gesteckt. Auch im Gefängnis erzählte sie von Jesus, wurde deswegen von der Gefängniswärterin umso mehr bestraft und kam in die Todeszelle. Durch ihr Zeugnis entschied sich eine Mitgefangene für Jesus. Diese muss dort eine lebenslange Strafe absitzen und sieht ihren Auftrag nun darin, alle Gefangenen zu Jesus zu führen. Nach einigen Wochen Gefängnis entschied sich die Wärterin, die sie am Anfang misshandelt hatte, auch für Jesus. Als sie vor die Regierungsbeamten zitiert wurde und diese sich belustigten, dass sie darüber entscheiden könnten, wie lange sie noch im Gefängnis bleiben müsste, entgegnete sie nur: "Gott alleine entscheidet, wie lange ich im Gefängnis bleiben werde, nicht ihr..." Nach vier Monaten wurde sie aus dem Gefängnis entlassen. Anschließend gab sie zwei Mullahs je eine Bibel. Diese spotteten darüber, starben dann beide innerhalb einer Woche, nachdem sie die Bibel erhalten hatten. Heute behandeln viele Mullahs im Iran die Bibel deshalb mit äußerster Vorsicht und großem Respekt.

## Heilungen und Bekehrungen

Ored ist seit drei Jahren gläubig. Er, sein Bruder und seine Schwester entschieden sich für Jesus, nachdem sie erlebt hatten, wie ihr gelähmter Cousin durch Gebet geheilt wurde.

## Wer sein Leben gibt für seine Freunde...

Bei einem Gebetstreffen schmuggelte die Geheimpolizei Opi-um in die Wohnung, wo sich Gläubige zum Gebet traf. Ziel war es, einen der Christen ins Gefängnis werfen zu können (Rauschgiftbesitz wird streng bestraft). Hierauf erklärte ein Glaubensbruder, Ahmed, sich stellvertretend für schuldig, ließ sich anstelle des christlichen Bruders verhaften und wurde in den Kerker geworfen, gefoltert und beinahe umgebracht.

*Quelle: Namen und Orte der Redaktion bekannt*

## Schweiz: Clowns erreichen Menschenherzen auch ohne Worte

"Ich stieß beinahe mit einer Frau zusammen, und ergriff die Gelegenheit, ihr durch Mimik klarzumachen, dass sie ein wunderbares Lächeln habe. Ihre Lippen begannen zu zittern und das nächste was geschah war, dass wir uns umarmten und sie wie ein Kind schluchzte. Ich zeigte zum Himmel, formte in der Luft mit den Händen ein Herz und streckte es ihr hin. Sie nickte und sagte immer noch weinend in Portugiesisch: 'Ich weiß, ich weiß'..." Caroline Berggard vom "Global Action Team" in Zürich berichtet von einem Versuch, durch Pantomime – also nur durch Gebärdensprache – den Menschen Gott näher zu bringen. "Wir hatten die Idee, als Clowns verkleidet in Zürich auf der Strassen umherzulaufen und Menschen ohne Worte – nur durch Mimik – zu zeigen, dass Gott sie liebt. Gott ließ mich dadurch Menschen mehr so sehen wie er selber sie sieht, und statt selber zu reden konnte ich mehr mit Gott über die Menschen reden, die ich sah", erinnert sich Berggard.

## Es lohnt sich, ausdauernd für Wohnquartiere zu beten

Ein Mitarbeiter des Missionswerks OM (Operation Mobilisation) hatte seit 4 Jahren jeden Tag auf seinem Weg zur Arbeit für ein bestimmtes Wohnquartier in einem moslemischen Land gebetet. Nach seinem Umzug in einem anderen, ebenfalls moslemischen Nachbarland kam er eines Tages mit einem Mann ins Gespräch, der sein Leben Jesus anvertraut hat. Der Mann kam aus genau dem Wohnquartier des Nachbarlandes, für das der OM-Missionar 4 Jahre lang treu gebetet hatte.

## Südafrika: Wenn Gott vor Räubern schützt

"Da die Kriminalität im südafrikanischen Durban sehr hoch ist, waren alle Mitarbeiter des OM-Schiffs 'Doulos' angewiesen, nur in größeren Gruppen das Schiff zu verlassen. Doch einer unserer Kurzzeitmitarbeiter hatte diese Warnung nicht gehört und spazierte eines Abends alleine durch die Hafengegend", erinnern sich Irene und Andy Juliff vom Missionswerk OM. "Er wurde von einer Gruppe überfallen und völlig ausgeraubt. Schließlich wollten sie auch noch seine Kleider. Er schrie innerlich zu Gott um Hilfe. Plötzlich fragte ihn einer der Räuber, ob er Christ sei. Er bejahte und erzählte, dass er auf der 'Doulos' mitarbeite. Da gaben sie ihm alles zurück, entschuldigten sich bei ihm und begleiteten ihn schließlich zurück zum Schiff – damit ihm unterwegs ja nichts passiere!"

*Quelle: OM Nachrichten 1/2003 ;  
email: global.action@ch.om.org*